

Musik

Tanz.

Im Wirthshaus  
Musik getanzt  
den Besuch  
er, Wirth.

COILETE

Inden-Oel,  
önerung der  
hen à 1.50

romatische  
ang und Ver-  
probt gegen  
iginal-Päck-

Vegetabi-  
at den Glanz  
, und eignet  
en der Schei-

al. Honig-  
re belebende  
auf die Ge-  
der Haut aus

er-Pomade  
elebung des  
egeln à 1.50

emard's  
ersellste und  
Reinigungs-  
almfeisches;

burg  
lein zu den  
vorräthig bei  
R-SALLIN  
asse 119.

er!

heit sehr be-  
eingesetzte

oll:

er,  
in Bern.

eidende!

ng von schweren  
Dosis à Fr. 6 be-  
daß bei der Gr-  
00 Zeugnissen be-  
ruchheitmittels,

Abonnement.  
Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3  
Vierteljährlich . . . . . 2

N° 54.  
Siebenter Jahrgang.

Einsendungsgebühr.  
Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung . . . . . 7  
Briefe und Gelder franco.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 8. Juli 1871.

### B. Die Internationale!

Manch Einer mag bei Anlaß der Pariserrevolution der haarsträubenden Resultate, die sie zu Tage gefördert, der Ungeheuerlichkeiten, welche sie erzeugt, sich nachdenkend gefragt haben, wie ist es möglich, daß dieser infernalische Zerstörungstrieb so systematisch geleitet, daß dieses teuflische Vernichtungswerk so planmäßig ausgeführt wurde? Es paßt einem selbst etwas unheimlich, wenn man das unheimliche Treiben der Pariserfreiheitshelden betrachtet, die unsern Erdglobus, läge es in ihrer Macht, in tausend Splitter zu sprengen im Stande wären, um ihre Utopien und hirnverbrannten Ideen realisiren zu können.

Doch das Unerhörte ist geschehen — lassen wir es in seiner Häßlichkeit; die moderne Zivilisation hat sich in ihrem Zentralkern, als Siegeszeichen, einen ewigen Schandfleck geholt, — beneiden wir sie nicht um ihre Errungenschaft; wichtiger für uns, als die Trümmerhaufen der Weltstadt Paris, sind die, welche diesen Schutt gehäuft — die Trümmer werden weggeräumt, die Zertrümmerer aber bleiben, um ihr Barbarenwerk auch ferner fortzusetzen.

Wer sind denn diese grausen Unholde, die unermessliche Trümmerhaufen zu ihren Denkmälern gemacht und noch machen werden?

Man spricht von Sozialisten, Kommunisten, Nothrepublikanern und klagt sie der Greuelthaten in Paris an — und wohl mit Recht; die eigentliche Herentüche, aber dieser Ruchlosigkeiten und Umsturzpläne ist die Internationale, worin freilich Sozialismus und Kommunismus, auch Raub und Diebstahl, die Hauptdogmen, Triebfedern sind.

Die Leser dieses Blattes über besagte Herentüche einwenig aufzuklären, ist der Zweck folgender Zeilen.

Die Internationale ist ein Verein hauptsächlich aus Fabrikarbeitern und Handwerkern bestehend, dem jedoch Gesinnungstüchtige auch anderer Stände und Volksklassen sich anschließen, so daß sie sich zum Herd- sammelpunkte aller revolutionären und umsturzfreundlichen Subjekte gestaltet.

Diese bereits über die halbe Erde verbreitete Gesellschaft hat ihre Wiege in London, wohin zwei französische Arbeiter die Grundidee dazu mitgebracht. Im Jahre 1864 nämlich wurden in London an einer Versammlung zu Gunsten der Polen die Grundlagen zu diesem Vereine entworfen, ein Reglement verfaßt und angenommen. Als Zweck und Ziel der Assoziation wurde proklamirt: „Vereinigung, gegenseitige Unterstützung, Fortschritt und die vollständige Befreiung der arbeitenden Klasse.“

Die Organisation der Internationale ist folgende: Die Lokal-, Spezialgesellschaften für jeden Industriezweig bilden Sektionen, welche unter der Leitung von Bundesräthen stehen, über welchen hinwiederum ein Generalrath steht.

Der Bundesrath, gebildet von Abgeordneten der Sektion, hat die Aufgabe, die Beziehungen der Sektionen zu einander zu unterhalten, die Interessen der verschiedenen Gesellschaften zu vertheidigen, die ökonomischen und sozialen Fragen zu studiren, die Kämpfe und Bewegungen der Arbeiter zu leiten, Arbeitseinstellungen zu organisiren zc. Er vollzieht die Ordnanzen des Generalrathes. Dieser besteht aus Arbeitern verschiedener der Gesellschaft angehörender Nationen und hat die Aufgabe die einzelnen Sektionen über die Arbeiterbewegungen anderer Länder in Kenntniß zu setzen; Berichte zu erstatten über das Thun und Leben der Gesellschaft. Der Jahreskongreß faßt Beschlüsse, macht und revidirt Statuten, debattirt Fragen und Anträge zc.

„Der Jahreskongreß ist die gesetzgebende, der Generalrath die vollziehende Gewalt.“

Ihre Geldmittel bezieht die Assoziation aus jährlich von den Mitgliedern zu entrichtenden Geldern und aus freien Beiträgen.

Die Gelder werden benutzt zur Bestreitung der Ausgaben der Sektionen des Generalrathes und zur Unterstützung anderer Gesellschaften und Sektionen im Falle der Arbeitseinstellungen.

Dies die Organisation der Internationale.  
(Fortsetzung folgt.)

### Eidgenossenschaft.

Bern. Aus Bruntrut wird dem „Hbls. Cour.“ eine grauenhafte Geschichte erzählt. In Vonsol ist ein armer Geisteskranker von seinen Verwandten während langer Zeit mit Ketten geschlossen in einem elenden Winkel, ärger noch als die Nonne Ubrylt in Krakau, eingesperrt gewesen, bis dagegen eingeschritten wurde. Der hingu berufene Arzt fand den Armen in einem bedauernswerthen Zustande, die Ketten hatten ihm tiefe Einschnitte in Brust und Schultern gemacht. Es wird diese Menschenmißhandlung um so eher Gegenstand amtlicher Untersuchung sein, als der Unglückliche ein Vermögen von Fr. 30,000 besitzt, das eine Erbschaft für diejenigen in Aussicht stellte, die ihn so übel behandelt haben.

Am 1. Juli Abends flüchtete sich während des Sturmes eine Frau in die Kapelle von Recolaine, um ihren Gatten zu erwarten, der ihr einen Regenschirm bringen sollte. Als dieser kam, fand er seine Frau vom Blitze erschlagen.

Am Samstag fand man im Mühlenkanal zu Courgenay den Leichnam des Kaver Montaron, Wirth und Uhrenmacher in dorten.

Glarus. Die „Neue Glarner Btg.“ erzählt folgenden traurigen Vorgang: Frau Maria Ehrhard, geb. Jenny, litt seit dem Tode einer hoffnungsvollen Tochter an tiefer Schwermuth. Letzten Donnerstag hatte sie sich auf dem Grabe derselben ihrem ganzen Schmerze hingeeben. Am Freitag benutzte sie die Abwesenheit ihres Gatten, der sich in Geschäften nach Linthal begeben hatte, und ihres Knaben, der in der Schule war, schloß das Haus, legte sich auf's Bett und öffnete sich eine Armischlagader. Nachdem dann die Hausthür erbrochen worden war, fand man die Unglückliche todt in ihrem Blute liegen.

Ein Anklang aus der Internirungszeit. Ein Bürger von Glarus hatte einem ihm bekannten Franktireur für die Heimreise Fr. 200 vorgeschossen, wohl ohne stark auf den Rückempfang dieser Summe zu rechnen. Letzter Tage aber kamen die Fr. 200, von einem herzlichen Dankschreiben begleitet, in Glarus an. Was macht aber unser wackere Empfänger? Er packt die ganze Summe wieder ein und schickt sie seinem Freunde Franktireur zurück, mit der Empfehlung, auf seine und des Schweizervolkes Gesundheit einige Flaschen zu trinken. Brav auf der einen, edel auf der andern Seite gehandelt! sagt „Glarner Btg.“

Kargau. Bereits haben manche Gemeinden



in eigenen Versammlungen ihre Zustimmung zu folgender Protestation gegen die von Aug. Keller und Genossen beabsichtigte gewaltsame Losrennung des Kantons Aargau vom Bisthum Basel erteilt:

Man sagt, die kathol. Kirche sei in der Verfassung von 1863 nur nach ihrem damaligen Bestand gewährleistet worden. Nachdem nun aber die kathol. Kirche einen neuen Lehrsatz angenommen habe, sei sie dadurch eine ganz andere Kirche geworden, durchaus verschieden von derjenigen, welche im Jahre 1863 bestanden habe und damals gewährleistet worden sei. Die damalige Gewährleistung erstreckt sich nicht auf die heutige Kirche. Folglich werde durch die Losrennung vom Bisthum Basel die aargauische Verfassung gegenüber der kathol. Bevölkerung nicht verletzt.

Herr Präsident! Herren Großräthe! Diese Art und Weise, zu schließen, ist eine ungeheuerliche; sie macht alles Recht unsicher, und verpönt vorab auf kirchlich-konfessionellem Gebiete jede freiheitliche Entwicklung des religiösen Bewusstseins und Glaubens. Dies zeigt sich um so klarer, wenn wir uns erinnern, daß im Jahre 1863 auch die evangelisch-reformirte Kirche und somit auch die freie Forschung und die Entwicklung neuer Glaubensanschauungen gewährleistet wurde.

Wenn nun die evangelisch-reformirten Kirchengemeinden sammt ihren Seelsorgern zu irgendeiner neuen Glaubensansicht übergingen, oder eine bisherige Glaubensansicht verwerfen sollten, würde die Behörde dann wagen, diesen reformirten Kirchengemeinden zu erklären, daß für sie die evangelisch-reformirte Kirche nicht mehr gewährleistet sei?

Gewiß nicht.

Soll nun etwa die katholische Kirche nicht weniger Recht haben, sich auf ihrem Glaubensgrunde zu entwickeln?

Wir denken, sie habe die gleichen verfassungsmäßige Freiheit, und dies um so gewisser, als sie, ihrer Natur gemäß, in ihrer Entwicklung zu keinen neuen Glaubenslehren, wie ihr vorgeworfen wird, übergeht, sondern grundsätzlich den Urglauben festhält, und nur den Inhalt desselben geistig und historisch entfaltet, ausbildet, läutert.

Wenn die Existenz eines Baumes gewährleistet ist, so ist es auch die seiner Natur inwohnende Entwicklung seines Lebens und Wachstums. Wenn er sich durch sein Wachstum verändert, so bleibt er dennoch immer der gleiche gewährleistetete Baum.

Wenn die evangelisch-reformirte und die katholische Kirche gewährleistet sind, so kann dies unmöglich in dem Sinne verstanden werden, daß sie in ihrer Organisation und

in ihren Lehrmeinungen sich nicht fortbilden dürfen.

Selbst wenn in der protestantischen Kirche vorgeblich eine staatsgefährliche Lehre auftreten sollte, so würde man sich deshalb hoffentlich keinen Machtbeschuß erlauben, um der protestantischen Kirche als solcher die verfassungsmäßige Gewährleistung zu entziehen, sondern wenn eine staatsgefährliche Anwendung der neuen Lehre tatsächlich eintreten sollte, so würde man dann zumal einfach dieser Thatsächlichkeit mit den gesetzlichen Mitteln entgegen treten.

Hoffentlich wird man die katholische Kirche im Aargau nicht ungünstiger behandeln; — man wird ihre kirchliche Organisation nicht gewaltthätig zerreißen nur weil auf gewisser Seite die persönliche aber irrige Ansicht waltet, als ob durch das vatikanische Konzil eine neue und gefährliche Lehre aufgestellt worden sei.

Positives Recht und positive Freiheit dürfen auf kirchlichem Gebiete so wenig als auf politischem nicht dieser und nicht jener persönlichen Tagesmeinung zum Opfer fallen. Wenn die Behörde aber Solches dennoch erlaubt, so öffnet sie der Tyrannei eine Bahn, auf welcher die konfessionelle Freiheit der Protestanten wie Katholiken gleichmäßig überwältigt werden wird, die der Protestanten vielleicht einen Augenblick später.

## Ausland.

Frankreich. Offiziere und Soldaten der Ostarmee beabsichtigen, zu Ehren der Schweiz ein Denkmal zu stiften. Zu dem Ende wird in Villefranche, Depart. du Rhone, eine Zusammenkunft von Offizieren stattfinden. Je nach dem Ertrag der Subskription solle eine goldene Denkmünze oder ein Kunstgegenstand in Silber dem schweiz. Bundesrath verehrt werden.

Noch sind die Berichte über die Wahlen in Frankreich nicht vollständig genug, um das definitive Resultat in Ziffern anzugeben; vorläufig genügt, daß der Sieg der Republik nirgends bestritten wird, daß selbst die monarchischen Journale denselben zugestehen müssen. In Paris allein hat diejenige Kandidatenliste die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt, von der ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ sagt: „Wenn die Liste der Union Parliemere den Konfusion der Gruppe entsprechen würde, aus welcher sie hervorgegangen, so würde die herrschende Farbe vielleicht die Legitimität sein, aber wir übernehmen es nicht, das zu garantiren. In Wirklichkeit zeigt die Liste nur eine künst-

sie. — Dabei war der Mann selbst sichtlich aufgeregt und schüttelte müthig den Schnee von den Kleidern, lehnte den Stock und ein Gewehr an die Wand und warf den Hut mit seinem hohen Federbusch auf die Bank, die ihm das nun etwas beruhigte Weib zum Niederstehen hinstellte. Der Fremde war ein großer, schöner Mann in nobler Kleidung und mit langem Knebelbart, an dem noch Eis hing. Die Kleinen fürchteten sich vor ihm, bis er jedem ein freundliches Wort gab. Waberl stand am Herd und blies die Glut an: „Wdg'ts doch a Supp'n?“

Dank euch, Mutter, hab' ein Bißchen Schnaps bei mir. Aber das ist euch 'ne verdammte G'schicht; hab's noch nie erlebt, so! Soll der Teufel alle Jägeret holen! 'S war aber nicht so arg heut' Morgens, und neuer Schnee, sagt man, ist des Jägers Freud, 's ging auch ganz vortrefflich bis in den Mittag hinein und schlep' sogar ein Thier. Verlier ich euch mein Gefolge und finde in diesem

sche und zeitweilige Annäherung von Leuten verschiedener Meinung.“ Wenn den liberalen Zeitungen zu glauben ist, so hat diese Liste ihren Sieg hauptsächlich einem Manöver der letzten Stunde zu verdanken, wodurch die Fusion von 6 Komite's wieder vereitelt und die Wahl der Kandidaten der republikanischen Union hintertrieben wurde.

Nach den Organen, die diese Liste patroniren, ist dieselbe allerdings ein Akt der Rache. So sagt die „Constitutionnel“: „Wenn der General Giffey, Kriegsminister, Hr. de Flavigny, der Bischof Freppel, Hr. Pierrard, Hr. Douvet gewählt werden, so sind die Armee, die Religion, der Besitz, der Handel, alles, was die Kommune beschimpft hat, gerächt; durch die Wahl der Kandidaten der republikanischen Union, Hrn. Albach, Hrn. Vautrain, Hrn. Lenot, ist nichts gerächt, nichts reparirt.“ Und der „Monde“, der vor Allem die Kandidatur des Bischofs Freppel patronirt, sagt: „Paris war dem Klerus, dem Episcopat eine feierliche Genugthuung schuldig. Eine höhere Konvention erforderte, daß, nachdem vier Erzbischöfe ermordet, es endlich ein hohes Zeugniß seines Respekts und seines Vertrauens einem Bischofe gebe. Hr. Freppel ist dazu ausersehen worden.“

Gambetta wurde mit Corbon, Kestner, Pichat und Breslay von den Komite's der Radikalen und der Arbeiter portirt. Die Wahlen von Paris sind somit in ihrer Mehrheit doch republikanisch ausgefallen, da von 21 Gewählten nur 7 der ausschließlich konservativen oder monarchischen Liste angehören.

Nach der „Opinion Nationale“ ist die Rede davon, die Regierung beabsichtige wirklich den auf die Anleihe gezeichneten Betrag von fünf Milliarden nicht zu revidiren, wenn die Subskribenten damit einverstanden sind. Jedem einzelnen Subskribenten soll es freistehen, ob er eine Reuktion des von ihm gezeichneten Betrages haben will oder nicht. Natürlich müßte auch die Nationalversammlung hierzu ihre Zustimmung erteilen. Die schon in festen Händen befindlichen Anleihscheine sollen von der Reuktion jedenfalls ausgenommen werden. In einem andern Blatte wird darauf hingedeutet, daß eine Operation die Entfernung der deutschen Okkupationstruppen nicht beschleunigen könnte, weil dem ein gewisser sehr fataler Paragraph des Frankfurter Vertrages entgegenstehen würde.

Der „Siecle“ hatte vor einigen Tagen gemeldet, daß Heinrich Rochefort durch ein Familienerbeiguth auf's Tieffte gebeugt und überhaupt so nervenleidend sei, daß an sein Erscheinen vor dem Kriegsgericht nicht gedacht werden könne und eher die Nothwendigkeit sich aufdränge, ihm Fesseln anzu-

schlingestörber die Spur von keinem Teufel. Mein' ihr, der Hund kam mir nach, oder ich hab' wenigstens 'nen Schuß? — Nein. Ich geh' Nothhülfe und verpuff mein Pulver bis auf den Kern. Umsonst! Als ob sie alle die Erd' verschlungen hätt' die Sakramenter. Gab euch ein gut Stück Arbeit, bis ich da vom Kamu 'rab komm! Ist doch der Schnee halb mannstief! Fall ein Dugendmal bis unter die Arm' ein, und wie's nun gar frister wird — wein' schon, 's ist aus mit mir — seh' ich zum Glück das Licht eurer Hätt'. — Wie weit rechnet ihr, bis da zur Schlucht 'nein, Frau?“

„Mei Gott, hat unsere alte Mutter nit mehr braucht, als a klane Viertelstund.“ „Und ich wat' euch die gute zwei Stund da 'raus. Sackera. Ich spür' ja gar keinen Finger und Zehe mehr!“ „Nichts engere Schnah aus, und septs eng auf'n Herd da — wart's, ich bring eng an Schnee rein, der zieht die G'stür — so!

## Seuffelen.

### Die Hütte des Holzknechts.

Eine einfache Geschichte aus dem steirischen Oberlande.

Von B. R. Rosegger.

(Fortsetzung.)

Nit war, 's hat 'n nit verschneit! — oder hat's 'n? sagt's nur gleich 'raus, ich ertrag's schon — ich ertrag Alles — Alles!“

Die Kinder weinten. Der Fremde suchte das aufgeregte Weib zu beruhigen und sagte, daß Wirtl nicht todt sei, gewiß nicht und daß er kommen werde, er habe ihn gesehen, auch gesprochen — im Schloß — im Dorf draußen, aber heute könne er nicht mehr kommen, heute nicht mehr. Grüßen ließ er

legen. M  
ausgeber  
Personen  
Rochefort  
und seine  
findet sich  
und sieht  
Er wird  
mein aug  
erscheinen  
für dessen  
große Ne  
vorgehen  
Central-K  
Wisi, Will  
aburtheilt  
wird, der  
heit gene  
seine Thä  
aufgenom  
sich die  
geordnet  
ein gewis  
gierung  
erhielt, z  
Elie Eric  
die Gesd  
zwei Jah

— De  
Kommissi  
in der U  
Zwanzig  
Frankrei  
adresse an  
die Errich  
Frais, zu  
Ereignis  
zufolge w  
werke von  
treffenden  
Monats!

— In  
mer noch  
daß sie in

— Die  
deren Ur  
vermuther  
entdeckt n

— Die  
reich noch  
hundert  
nisation  
es rasch  
die aus  
nach Bes  
in Regim  
Theil der  
Wie man  
und Sold  
Wahlen  
den Dep  
welchen f

Aber zieh  
nach, ich  
— Aber  
nur ah d  
„Komn  
Frau, sin  
kunt ich  
meine Len

So w  
berathen.  
und betet  
Dem Fre  
wie die  
nun noch  
die gest  
gekommen  
Zittern i  
fort, in  
befehlen



g von Leuten  
den liberalen  
t diese Liste  
Mandover der  
woburd die  
verteilt und  
publikanischen

Liste patro-  
ein Akt der  
stitutionnel":  
riegsminister,  
Freppel, Hr.  
werden, so sind  
Besitz, der  
ne beschimpft  
r Kandidaten  
Hrn. Albach,  
st nichts ge-  
er "Wunde",  
des Bischofs  
is war dem  
feierliche Ge-  
re Konvention  
r bischofliche er-  
zeugung seines  
s einem Bi-  
zu ausersehen

don, Kestner,  
Komite's der  
portirt. Die  
n ihrer Mehr-  
Allen, da von  
schlechtig kon-  
liste angehoren.  
onale" ist die  
absichtige wirk-  
neten Betrag  
eduzieren, wenn  
rstande sind.  
soll es frei-  
des von ihm  
ll oder nicht.  
ionalversamm-  
rtheilen. Die  
hen Anleihen-  
ion jedenfalls  
einem andern  
tet, das eine  
deutschen St-  
umigen konnte,  
aler Paragaph  
entgegenstehen

einigen Tagen  
hefort durch  
Liefste gebuht  
id sei, das an  
gsgericht nicht  
her die Noth-  
r Fesseln anzu-

Keinem Teufel.  
mit nach, oder  
hub? — Nein.  
uff mein Vul-  
nst! Als ob sie  
itt" die Sakra-  
tück Arbeit, bis  
! Ist doch der  
ein Duzendmal  
wie's nun gar  
's ist aus mit  
das Licht eurer  
hr, bis da zur

ste Mutter mit  
Biertelstund. —  
ute zwei Stund  
r ja gar keinen

aus, und sehts  
s, ih bring eng  
te G'frür — so!

legen. Alles das wird jetzt von dem Herausgeber des "Mot d'Ordre" nahe stehenden Personen in das Gebiet der Fabel verwiesen. Rochefort, der nunmehr seinen Verteidiger und seine Angehörigen empfangen darf, befindet sich nach den Umständen ganz wohl und sieht ruhig seinem Prozesse entgegen. Er wird aber nicht so bald, als man allgemein angezeigt hatte, vor seinen Richtern erscheinen. Das Kriegsgericht von Versailles, für dessen Sitzungen man jetzt die dortige große Reitschule einrichtet, wird chronologisch vorgehen und daher erst die Koryphäen des Central-Komite's und der Kommune, die Ussi, Villoren, Urbain, Pascal Groussat zc. aburtheilen, ehe es zu Rochefort gelangen wird, der erst im April, von schwerer Krankheit genesen, in Paris eingetroffen ist und seine Thätigkeit im "Mot d'Ordre" wieder aufgenommen hat. Einstweilen beschäftigen sich die Zuchtpolizeigerichte mit einigen untergeordneten Organen der Kommune; so wurde ein gewisser Corard, welcher von dieser Regierung den Posten eines Finanzinnehmers erhielt, zu sechs Monaten und ein gewisser Elie Criquet, der unter denselben Auspizien die Geschäfte eines Huissiers besorgte, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der "Jura" vernimmt, eine gemischte Kommission habe soeben die genaue Grenze in der Umgegend dieses Platzes festgestellt. Zwanzig Dörfer, welche infolge dessen an Frankreich zurückgefallen, haben eine Dankadresse an die Regierung in Versailles und die Errichtung einer Steinpyramide im Flecken Fraiz, zur Erinnerung an dieses unglückliche Ereigniß, beschlossen. Der gleichen Quelle zufolge wird an die Erweiterung der Festungswerke von Velfort studirt und sollen die betreffenden Erdarbeiten schon im Laufe dieses Monats beginnen.

In der Büllette brennen die Dochs immer noch. Es sind jetzt fast fünf Wochen, daß sie in Brand gesteckt wurden.

Die geheime Druckerei von Plakaten, deren Ursprung man in London und Belgien vermuthete, ist von der Polizei in den Ternes entdeckt worden.

Die Zahl der Chassepots, welche Frankreich noch besitzt, soll eine Million zweihunderttausend betragen. Mit der Reorganisation der jetzigen französischen Armee geht es rasch vorwärts. Alle Kriegsgefangenen, die aus Deutschland zurückkehren, werden nach Besançon, Auxerre, Douai dirigirt, um in Regimenter formirt zu werden. Ein großer Theil derselben begibt sich hierauf nach Afrika. Wie man jetzt erfährt, werden die Offiziere und Soldaten der Armee bei den nächsten Wahlen mitstimmen und ihre Stimmen in den Departements mitgezählt werden, zu welchen sie gehören.

Aber zieh's doch 'n Rock aus, er is ja pritschnaß, ih geb' eng a Jopp'n von mein Mann. — Aber' miß deucht, wann der Wirtl doch nur ah da wär!

"Kommt morgen! Ein paar Schneereif, Frau, sind g'wis im Haus, ih zahl's; sonst könnt ich kaum fort; 's werd'n aber schon meine Leut' kommen."

So wurde geholfen und gesprochen und berathen. Hernach aßen die drei ihre Suppe und beteten laut ihr Tisch- und Abendgebet. Dem Fremden kam das recht eigen vor und wie die Kleinen so unschuldig ausblühten und nun noch ein Vater unser für die Großmutter, die gestorben und für den Vater, der nicht gekommen sei, beteten, bekam's ihn, wie ein Zittern im ganzen Leib, und als müße er fort, in der Nacht noch, augenblicklich und befehlen und erlösen. —

(Fortsetzung folgt.)

Während der Herrschaft der Kommune sollen in Paris nicht weniger als 500 Personen wahnsinnig geworden sein.

Emil Olivier hat der "France" geschrieben, er werde aus Liebe zu dem der Beschwichigung und Eintracht bedürftigen Vaterland weder nach Frankreich zurückkehren, noch etwas veröffentlichen. Er ziehe es vor, so lange man wolle, der einzige Sündenbock des Unglücks zu bleiben, welchem er mit allen Kräften vorzubeugen suchte!!

Nachlese. Prinz Napoleon war letzten Sonntag in Calais gelandet, wurde aber von einem Polizeikommissär erjucht, für den Augenblick seinen Aufenthalt nicht in Frankreich zu nehmen, worauf er nach England zurückkehrte.

Deutschland. Die "Nordb. Allg. Ztg." richtet dieser Tage einen scharfen Angriff gegen den General Trochu bezüglich seiner Behauptung, daß die preußische Regierung die Kommune unterstützt habe. Die betreffende Auslassung des offiziellen Berliner Blattes lautet:

"Der Versuch Trochu, sich rein zu waschen von dem Tadel, den ihm die öffentliche Meinung ertheilt, ist entschieden mißglückt. Seine Rede hat nur bestätigt, daß er den Kaiser verrathen, indem er die ihm anvertraute Gewalt benutzte, ihn stürzen zu helfen. Er ist es vor allem, durch den die Männer vom 4. September zur Regierung gelangten. Er hauptsächlich war es, der die Fortsetzung des Krieges an jenem Tage verschuldet hat. Und zu seinem Verrath kam noch seine Unfähigkeit. Stets versicherte er, Pläne zu haben, die unfehlbar zum Siege führen würden, und niemals hatte er die Energie, sie gegen Widerspruch durchzusetzen; niemals sah man, wenn sie ausgeführt wurden, von ihnen wirklich Erfolg. Wenn er aber schließlich mit dreister Stirne die Preußen anklagt, es mit der Kommune gehalten und auch die Schreckens-Genen seit Ausbruch der sozialistischen Verschwörung mitverschuldet zu haben, so ist darauf zu erwidern: 1. daß die deutsche Politik vor Europa kein Vorwurf treffen würde, wenn sie in den ersten Wochen nach dem 18. März, wo die Kommune sich noch nicht in ihrer wahren Gestalt enthüllt hatte, derselben gefällig gewesen wäre, zumal auf der andern Seite zu wenig guter Wille und mancherlei Zweideutigkeit zu herrschen schien; 2. aber daß von irgend welcher Gefälligkeit gegen die Kommune deutscher Seits in keiner Weise die Rede gewesen ist, geschweige denn von Einnahmen mit derselben und Unterstützung derselben; daß vielmehr im Gegentheil alles irgend bei der Lage der Dinge Zulässige geschehen ist, um der Regierung in Versailles bei ihren Vorbereitungen zur Unterdrückung des Aufstandes und während des Kampfes selbst Vorschub zu leisten. Man dürfte daher erwarten, daß die Herren der französischen Regierung die, wenn nicht: lägenhaften, mindestens in allen Stücken irthümlichen Behauptungen des Generals als Besserunterrichtete widerlegen würden, und wir erwarten eine derartige Erklärung noch. Erfolgt das Desavou nicht, so würden wir es angezeigt finden, wenn man deutscher Seits die Sache an die Hand nähme und die diplomatischen Schriftstücke veröffentlichte, aus denen hervorgeht, daß und wie jener Vorschub wirklich geleistet worden ist und zwar auf Wunsch und Aufforderung der Versailler Regierung."

Am 2. Juli wurde in München das kirchliche Begräbniß des exkommunizirten Prof. Friedrich nach allen Vorschriften der katholischen Kirche vollzogen. 20,000 Personen waren anwesend. Es herrschte die vollkommenste Ordnung.

Die deutsche Einheit macht rasche Fortschritte. Der König von Württemberg

sagte in dem Toast, den er an dem Banket zu Ehren der heimkehrenden Truppen gehalten: "Ich trinke auf das Wohl meiner tapferen Krieger, welche in Gemeinschaft mit ihren Waffenbrüdern unter den Befehlen unseres deutschen Kaisers heldenmüthig und siegreich gefochten." Das Wort "Unser Kaiser" soll großes Aufsehen erregt haben. In Baden ist das Ministerium des Auswärtigen als selbstständiges Amt bereits aufgehoben worden. In seiner Armee steht der Großherzog in Folge der neuen Militärkonvention mit Preußen nicht mehr in den Verhältnissen eines Landesheeren; er ist gewissermaßen bloß kommandirender General derselben, mit kaum größeren Rechten, als irgend ein anderer deutscher Korpsführer.

Oesterreich. Die "N. Fr. Presse" berichtet folgende Verheerungen einer Windhose am 19. Juni im Tscheler Distrikte: Im Forstbezirke Sollminiec (zirka eine halbe Meile von Tschel) ist eine mehrere Morgen haltende Fläche, welche mit den dicksten Fichtenbäumen bestanden war, fast vollständig vernichtet; in Zelens zertrümmerte der fallende Kirchturm das nahe Schulhaus; außerdem stürzten noch 18 Gebäude ein; in Tscholka ist der größte Theil der Wirtschaftsgebäude zerstört; in Wittstoc wurden durch die umstürzenden Stallungen 1000 Schafe getödtet und im Walbe zirka 2500 Hauptstämme gebrochen. Die Richtung und die Bahn des Windstoßes bezeichneten eine durch den ganzen Wald sich hinziehende Linie von 20 bis 30 Fuß Breite, auf welcher die umgeworfenen Stämme kreuz und quer durcheinander liegen. Die Zeitdauer des entsetzlichen Windstoßes betrug ungefähr 5 Minuten.

Italien. Nach neuesten Berichten soll sich der Papst doch entschlossen haben, neben Viktor Emanuel in Rom zu bleiben. Frankreich zog das Anerbieten, ihm Gastfreundschaft auf der Insel Corfica zu gewähren zurück; wie versichert wird, wegen eines vertaulichen Winkes des Fürsten Bismarck, daß die Anwesenheit des Papstes auf französischem Boden die Legitimisten ermuntern und die Aktionsfreiheit der gegenwärtigen franz. Regierung beeinträchtigen würde.

Letzter Tage ist auf einer Strecke von dreißig Metern das Tunnelgewölbe der Mont-Cenisbahn eingestürzt. Eine Anzahl Arbeiter wurden verschüttet; bei Abgang der Nachricht hatte man sieben Leichen zu Tage gefördert.

Spanien. Die zwischen Spanien und Marokko in der Angelegenheit von Melilla bestandene Differenz ist laut Telegramm der "Fr. Pr." aus Madrid ausgeglichen. Marokko zahlt an Spanien 20,000 Piafter Entschädigung und macht einige Handelskonzessionen.

### Freiburg.

Der Tit. Staatsrath des Kantons Freiburg hat in seiner Sitzung vom 3. Juli 1871 folgenden Beschluß erlassen, betreffend die Aufhebung des Viehbannes:

Art. 1. Der über den Saanenbezirk verhängte Viehbann ist aufgehoben, die Gemeinde Lentenach ausgenommen.

Art. 2. Der über den Sennenbezirk verhängte Viehbann ist für die Gemeinden Dödingen, Döfingen, Ueberstorf, Täfers und St. Antoni aufgehoben.

Art. 3. Die Oberamtänner können die in Art. 3 des Beschlusses vom 29. Mai auf Vorweisung des Zeugnisses des Viehinpektors vorgeesehenen Bewilligungen ertheilen, wenn keinerlei Zweifel über den Gesundheitsstand des zu transportirenden Viehes vorliegt.



Art. 4. Die Jahr- und Wochenmärkte für Vieh sind gestattet für den Saanen-, See-, Broge-, Bivisbach- und Glanebezirk.

Art. 5. Die andern Vorschriften des oben-angeführten Beschlusses vom 29. Mai bleiben aufrechterhalten.

Laut dem „Journal de Fribourg“ hat die freiburgische Sektion der eidgenössischen Offiziersgesellschaft beschlossen, daß das Kantonal-fest, welches jedes Jahr wegen Abwesenheit vieler Offiziere im Grenzbefugungsdienste nicht abgehalten werden konnte, dieses Jahr gefeiert werden soll. Die Zusammenkunft wird somit in Freiburg, Sonntag den 9. Juli stattfinden, die Versammlung wird Mor-gens 10 Uhr im Gasthof zu Zimmerleuten abgehalten; unter den Traktanden figurirt eine Arbeit des Hrn. Oberst Wieland über die Artillerie im Felde.

Um 1 Uhr Banquet; Nachmittags Spazier-gang nach Eboli und Musik.

Dieses Fest verspricht ein glänzendes zu werden.

Die Sektion Freiburg des Schweizerischen Turnvereins bewirbt sich für 1873 um Ueber-nahme des eidg. Turnfestes.

Redaktion von **S. Suser**, Fürsprech.

### Waisenhans in St. Wolfgang.

Sind wieder eingegangen:  
 Von den Erben des verstorbenen Herrn Staatsrath West. Fr. 1000 —  
 Von Peter Roggo in Filistorf „ 100 —  
 Von einer Familie von Däbin-gen „ 30 —

## Anzeigen.

### Zu verkaufen.

Am Montag, den 31. Heumonats 1871, von 2 Uhr Nachmittags an, wird Unterzeich-neter im Wirthshause von Rechthalten fol-gende dem Herrn Esseiva in Freiburg zuge-hörende Güter in öffentlicher freiwilliger Steigerung einzeln zum Verkauf feilbieten.

- 1) Das **Geretach-Gut**, in der Gemeinde St. Urjen, des Inhalts von 28 1/2 Jucharten;
- 2) Den **Geißlerle-Berg**, in der Gemeinde Pfaffen gelegen, 15 1/2 Jucharten enthaltend;
- 3) Den vorderen **Hohen-Schweinberg**, mit 45 Jucharten und 70 Ruthen Inhalt.

Die sehr günstigen Kaufbedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden.  
 Freiburg, den 4. Juli 1871.

Laut Auftrag:  
**St. Comte, Notar.**

### Nicht zu übersehen!

Bei **J. Jungo**, Spezerei-handlung, Metzgergasse, gegen-über dem Jähringerhof, ist frisch angekommen: Kaffee, bester Qua-lität, zu 80, 90, 100, 110 und 120 Cent. das Pfund zc.

### Zu verkaufen.

- a. Ein schöner neuer Leiterwagen, für ein oder zwei Pferde.
- b. Ein Dombaste- und ein Charnierpflug mit eisernen Rostern.

Sich hiesfür anzumelden bei **Michael Schmutz**, Schmied in Lizisdorf, Gemeinde Böfingen.

### Keine Schwabenkäfer mehr!



Ein ausgezeichnetes Mittel zur gänzlichen Vertilgung dieses so lästigen Ungezie-fers. Der Betrag wird zu-rückerstattet, wenn das Mit-tel nicht radikal wirkt. — Preis: Fr. 1. 70 per Dosis. Einzig ächt zu beziehen in **Hegner's Buchdruckerei** in Lengzburg (Aargau.)

Zürich, den 24. Febr. 1871.

**Werther Herr Hegner!**

Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihr ausgezeichnetes Käfermittel. Meine Wohnung, namentlich aber die Küche, wimmelte von diesen abscheulichen Thieren. Nachdem ich Ihr Mittel zwei Tage lang an-gewendet, lagen die Käfer massenweise todt herum, so daß ich nun gänzlich von dieser lästigen Einquartirung verschont bin.  
**Albert Meier-Doll.**

### Bur Beachtung.

Unterzeichnete empfiehlt folgende Gegen-stände, als neu angekommene Waare, zu mög-lichst billigem Preise, als: feine Korbmooaren, Handharmonika (Handharken), Reise- und Damentaschen, Kinderpielwaaren, Schürze von Leder und Wachstuch für Damen und Kinder, Portemonnaie, Kämme, Starren, u. s. w.

**M. Gallatin,**  
 Reichengasse Nr. 60.

### DERMASOT

heilt rasch und sicher alle übeln Folgen des übermäßigen Fußschweißes, ohne diesen selbst zu unterdrücken.  
 In Originalflaschen zu Fr. 2 50 und Fr. 1 60 zu haben bei  
**Apotheker Wilmar-Götz**  
 in Freiburg.

### Dr. A. Cersf,

(amerikanischer und französischer)

### Chirurg und Zahnarzt,

hat das Vergnügen, seinen Klienten und Freunden die Mittheilung zu machen, daß er seinen bleibenden Wohnsitz in Freiburg, **Apothete Bochat, Laufnengasse**, hat, und man ihn von Montags den 12. Juni täglich sprechen kann, mit Ausnahme derjenigen Tage, wo er abwesend sein und die er später be-kannt machen wird. Hr. Cersf wird sich am 20. Juli in Boll einfinden, wo er im Gast-hof zum weißen Röthli zu treffen sein wird. Er vollzieht seine Operationen vermittelst des Protoride-Gases. Zähne und Gebisse neuester Art und zu allen Preisen.

Man spricht vier Sprachen.

Gute  
 und



Musik  
 Tanz.

Sonntag, den 9. Juli, wird im Wirths-haus zur „Lilie“ bei guter Musik getanzt und es bittet um recht zahlreichen Besuch  
**F. Hoffetter, Wirth.**

### Zu kaufen gesucht,

ein gut dressirter Stelldind.  
 Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes.



On demande à acheter un bon chien d'ar-rêt. S'adresser au Bureau de cette feuille.

### Zu miethen gesucht.

Ein Heimwesen von 10 bis 15 Jucharten Land, am liebsten in der Nähe einer Eisen-bahnstation.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

## Die Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“

N. 13, Alpenstraße,

ist mit neuen Lettern (deutsch und französisch) versehen und empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als: Bücher, Zeitungen, Broschüren, Formulare, Tabellen, Circulare, Current-Preise, Altkisten, Facturen, Register, Adress- und Visitenkarten, Etiquetten zc. zc. —  
 Schnelle und billige Bedienung.

## L'IMPRIMERIE

## DE LA „FREIBURGER-ZEITUNG“

N. 13, rue des Alpes,

est bien fournie de caractères neufs (français et allemand) et se recommande pour tous les ouvrages qui concernent sa partie, tels que: livres, gazettes, bro-chures, formulaires, tableaux, circulaires, prix-courants, affiches, fac-tures, registres, cartes d'adresse et de visite, étiquettes, etc. etc.  
 Exécution prompte et soignée.

von **Ph. Hästler & Comp.**

Schnellpressendruck von **Ph. Hästler & Comp.**